

Stadt Bitterfeld-Wolfen
Rathausplatz 1
06766 Bitterfeld-Wolfen

Sitzungsniederschrift

Der Ausschuss für Soziales führte seine 10. öffentliche/nicht öffentliche Sitzung am Dienstag, dem 08.09.2015, in Bitterfeld-Wolfen, Ortsteil Stadt Wolfen, Puschkinstraße 3, Städtisches Kulturhaus, Vereinszimmer, von 18:00 Uhr bis 19:45 Uhr, durch.

Teilnehmerliste

stimmberechtigt:

Vorsitz

Hendrik Rohde

Mitglied

Mirko Claus
Martina Römer
Horst Rüger
Günter Sturm

Sachkundige Einwohner

Jürgen Bernhardt
Birgit Fritsch
Jana Groß
Beatrice Lenz

Mitarbeiter der Verwaltung

Sabine Bauer

Gäste

Annette Eiserweg
Peter Schenk
Diana Weber

abwesend:

Mitglied

Christa Blath
Klaus-Ari Gatter
Klaus-Dieter Kohlmann

Sachkundige Einwohner

Hannelore Finke
Károly Pákozdi

Die Mitglieder waren durch Einladung auf Dienstag, den 08.09.2015, unter Mitteilung der Tagesordnung geladen worden.
Zeit, Ort und Tagesordnung der Sitzung waren öffentlich bekanntgegeben worden.

Bestätigte Tagesordnung:

1	Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, der fehlenden Mitglieder und der Beschlussfähigkeit	
2	Entscheidung über Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung	
3	Vorstellung und Diskussion zum Stand der Vorbereitung der Seniorentage Wolfen BE: GB Haupt- und Sozialverwaltung	
4	Information und Diskussion zum Thema „Kinderfreundlichkeitsprüfung“ in der Stadt Bitterfeld-Wolfen, (incl. Verteilung der KiTa-Plätze) BE: GB Haupt- und Sozialverwaltung	
5	Mitteilungen, Anfragen, Anregungen	
6	Schließung des öffentlichen Teils	

<p>zu 1</p>	<p>Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, der fehlenden Mitglieder und der Beschlussfähigkeit</p> <p>Der Ausschussvorsitzende begrüßt die Anwesenden insbesondere die Vertreterin der Verwaltung Frau Bauer und Gäste und eröffnet die Sitzung um 18.00 Uhr und stellt die Beschlussfähigkeit sowie die ordnungsgemäße Ladung fest.</p>	
<p>zu 2</p>	<p>Entscheidung über Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung</p> <p>Die Niederschriften der beiden letzten Sitzungen liegen noch nicht vor. Dies soll unbedingt nachgeholt werden. Der Ausschuss bedauert nochmals, selten Protokollanten zu haben, Protokolle können nur von Anwesenden geschrieben werden, was dann eben zu Verzögerungen führt. Daher soll der TOP 3 von der Tagesordnung abgesetzt werden.</p> <p>Der Ausschussvorsitzende lässt über die geänderte Tagesordnung abstimmen.</p> <p style="text-align: right;">einstimmig beschlossen</p>	<p>Ja 5 Nein 0 Enthaltung 0</p>
<p>zu 3</p>	<p>Vorstellung und Diskussion zum Stand der Vorbereitung der Seniorentage Wolfen BE: GB Haupt- und Sozialverwaltung Frau Bauer stellt das Programm der Seniorentage Wolfen ausführlich vor. Dabei verwies sie auf den Eingangstag mit dem ausführlichen Vortrag sowie auf den Tag der Vereine als auch auf weitere Vorträge und den Seniorentanz. Sie betont, dass alles gut vorbereitet ist und sie große Hilfe in den Seniorenbeiräten der Stadt sieht.</p> <p>Zu der Vorstellung gab es keine Rückfragen im Ausschuss.</p> <p>Herr Peter Schenk wurde erlaubt zu fragen, er hinterfragte, wie viel von Brauchtumsmittel für den Seniorenbeirat Wolfen gezahlt wird und ob es auch für die Jugend so bezahlt wird.</p> <p>Herr Rohde betont, dass diese Frage an den Ortsbürgermeister Wolfen Herrn Krillwitz gerichtet und weitergeleitet wird und es ja wohl dort eine Übersicht gibt.</p> <p>Stadtrat Sturm betont, dass Termine für die Antragstellung auf Förderung aus Brauchtumsmitteln einzuhalten sind.</p> <p>Stadtrat Claus betont, dass die Verwendung des Formulars für Brauchtumsmittel handelbar ist, auch für alle Vereine.</p> <p>Herr Rohde erfragt nochmals Nachfragen an Frau Bauer und lockert mit der Einladung zur Teilnahme an den Seniorentagen auf, schließt den TOP und bedankt sich bei Frau Bauer.</p>	
<p>zu 4</p>	<p>Information und Diskussion zum Thema „Kinderfreundlichkeitsprüfung“ in der Stadt Bitterfeld-Wolfen, (incl. Verteilung der KiTa-Plätze) BE: GB Haupt- und Sozialverwaltung</p>	

Der Ausschussvorsitzende eröffnet den TOP mit einem älteren MZ Artikel „Was einst alles möglich war“. Er betont, dass es hier um den Beginn der Diskussion, ohne Vorwürfe, geht. Er verweist noch einmal auf seine Anfrage als Bürger und bittet alle Anwesenden um eine offene, nach vorn gerichtete Diskussion.

Herr Rohde benennt auch Beispiele dafür, wie die Stadtteile ihre Kinderfreundlichkeit darstellen können. Und er betont, dass vor allem der gemeinsame Wille sehr wichtig ist.

Stadtrat Claus erklärt, dass im Stadtteil Greppin es eher wie im Dorf mit mehr Gemeinsamkeit abläuft. Wichtig ist „im Dorf“, dass es zu allen Dingen eine freie Zugänglichkeit für Kinder gibt, nicht wie in anderen Stadtteilen. Dies und anderes wird auch gepflegt von den Bürgern. Er erklärt, dass sehr differenziert innerhalb der Stadt an das Problem gegangen werden muss. Er nennt Beispiele wie Obstbäume pflanzen und positives Denken, aber auch, dass es neben schlechten auch eine Reihe guter Spielplätze gibt.

Stadtrat Rüger kontert, für die größeren Stadtteile ist vieles nicht so möglich, weil immer mit der Keule der Versicherung im Fall der Fälle geantwortet wird. Er betont, dass ein Bemalen der Straße nicht gewünscht ist, wie im Dorf, was Herr Claus bestätigt, wie auch Herr Rohde dies nur für den Kindertag bestätigen kann, und selbst da gab es einige Beschwerden in den 20 Jahren, wo Kinderland diesen durchführte.

Stadtrat Claus bemerkt, dass es sicher in Greppin einfacher ist, aber auch Positives gewagt werden muss.

Stadtrat Sturm erklärt, dass das Wollen das eine wäre und das Dürfen das andere ist. Und die Toleranz vor Ort ist oft sehr beschränkt. Er bemängelt, dass z.B. die Sparkasse einfach so einen Spielplatz abbaut und fordert, dort hätte die Stadtverwaltung tätig sein müssen. Hinweise gibt er, dass wesentlich mehr Angebote geschaffen werden müssen, insbesondere in Richtung Natur mit Tieren. Insbesondere regt er an, den Kindern zwar Richtungen und Leitung zu geben, aber auch wesentlich mehr Raum zur eigenen Gestaltung.

Frau Fritsch bemerkt dazu, dass eben die Sparkasse aus Kostengründen den Spielplatz abbaute und es keinen wesentlichen Widerstand gab, außer tlw. vom Jugendbeirat. Der Pächter des Spielplatzes soll Herr Beuster von der „Seensucht“ sein, der in dem Spielplatz keinen Mehrwert sieht. Sie erfragt, was die ältere Generation noch unter kinderfreundlich versteht und ob manche vergessen haben, dass sie auch mal Kinder waren. Kinder können mit Senioren und anderen noch besser zusammenarbeiten, Hausaufgabenhilfe, Seniorentage u.v.m. dies kann die Stadt leisten und führt zu mehr Kinderfreundlichkeit.

Herr Bernhardt bemängelt eine oft zu große Gleichgültigkeit etlicher Eltern. Es beginnt mit dem Verhalten der Kinder gegenüber den Lehrern und die Duldung durch die Eltern, dass etliche Kinder kein Frühstück in der Schule haben, Fahrradfahrer nicht den Verkehr gelernt haben. Auch gegenüber anderen Amtspersonen wird vor den Kindern Polizei beschimpft und anderes, so dass kein Respekt gelehrt wird, schon gar nicht gegenüber anderen Mitbürgern. Er zeigt an einem Beispiel, wie es zu wenig Respekt

und gegenseitige Rücksichtnahme gibt, was die Kinder eben genau nur so lernen.

Stadtrat Rohde bemerkt, dass genau dies Anliegen der ersten Diskussion sein soll, auch ein Umdenken für und mit Kindern und in der Vorbildwirkung der Erwachsenen zu erzeugen. Er bittet die Verwaltung auch zur die Anfrage zur Kinderfreundlichkeitsprüfung Stellung zu nehmen und die Erfüllung des Beschlusses im Stadtteil Bitterfeld. Ebenso bittet er um Erläuterungen zur Verteilung von Kindern in der Stadt, dass von Holzweißig Kinder nach Wolfen-Nord gebracht werden sollen in die KITA und bezieht sich auch auf die Anfrage von Stadtrat Kröber im Stadtrat und mehreren Hinweisen von Bürgern. Er bemängelt, dass zwar genügend KiTa-Plätze in der Stadt vorhanden sind, oft aber an „falscher“ Stelle und wir darüber mindestens nachdenken müssen, wenn uns Familien dann verlassen. Auch der Hinweis des Seniorenbeirates vor längerer Zeit, alles was kinderfreundlich ist, ist auch seniorenfreundlich. Warum sträubt sich Mann und Frau gegen die Kinderfreundlichkeitsprüfung ? Und dann sollte viel mehr auch das Gute im Vordergrund stehen und als Beispiel für die evtl. anderen Stadtteile gelten und ausstrahlen.

Stadträtin Römer beginnt mit Hinweisen auf die „Kinder von Wolfen Nord“, welche erwachsen geworden sind und wieder Kinder haben, die aber eben genau bemängeln, dass die Kinderfreundlichkeit formal gegeben scheint, aber nur formal und nicht im Detail, wie jeden Tag gesehen wird, da Familien auch öfter umziehen müssen usw. Die gesamte Struktur stimmt nicht mehr in der Stadt. Die Kinder verlieren auch immer wieder mit jedem Umzug Freunde und Umfeld. Die Kinderfreundlichkeit ist im Stadtentwicklungskonzept überhaupt nicht enthalten, wie am Bsp. der Fuhneue, die überhaupt nicht auftaucht als Entwicklungspotential für Kinder. Es macht sie auch wütend.

Gast Herr Schenk hinterfragt, ob wir Erziehungsmethoden der Eltern hinterfragen wollen? Ein Vor Ort Termin zu Spielplätzen im OT Bitterfeld wurde kurzfristig von der Verwaltung abgesagt, warum? Bei Spielplätzen sollte ein Pool geschaffen werden, welcher vorhandene, eventuell auch rückzubauende Spielplätze erfasst und diese wieder der Nutzung durch Kinder zuführt. Aussage des Herrn Teichmann war, dass Kinder aus Holzweißig und Bitterfeld nach Wolfen-Nord gebracht werden sollen. Und es gibt Wartelisten, es gibt Klärungsbedarf. Er regt an, dass Verkehrserziehungstage der Polizei durch die Stadtverwaltung an Grundschulen unterstützt werden sollen.

Frau Bauer antwortet, dass die Polizei dies in ihrer Verantwortung durchführt.

Stadtrat Claus beton noch einmal, dass Spielgeräte abgebaut, unbedingt auf anderen Spielplätzen Geräte ersetzen sollen und können, auch wenn TÜV ein Problem stellen sollte. Er verweist noch einmal auf das Positive (Bsp Spielplatzkompass).

Herr Rohde fasst zusammen: Kinderfreundliche Stadt soll ein weiteres Mal aufgenommen werden in den Arbeitsplan des Ausschusses. Der Ausschuss hat die Spielplatzsituation eingefordert und zumindest einen IST-Zustand erhalten. Zustimmung insgesamt für eine breitere Aufnahme in das STEK. Der Ausschuss bleibt bei der Aussage, mehr kleine ortsnahe Spielplätze als

wenige große.

Frau Bauer erläutert, es habe einen „Beschluss zur Kinderfreundlichkeit nicht wirklich gegeben“. Sie erläutert ihre Kenntnis des Beschlusses. Sie gibt auch bekannt, dass eben Spielplätze im Baubereich sind und entschuldigt die Verwaltung zum Absagen von Terminen.

Sie erläutert weiterhin, dass es fast in jeder Kita-Einrichtung Wartelisten gibt. Eindeutig ist, es gibt keine freien Krippenplätze im OT Bitterfeld. In der Stadt gesamt ja, wohnortnah ist aber nicht mehr möglich. Der zuständige Ausschuss möge sich intensiv damit befassen. Auch in Holzweißig wurden Kinder nicht angenommen. Frau Bauer sagt Prüfung zu. Menschen ziehen aus der Stadt weg, da sie erst in Wolfen-Nord Plätze erhalten, was nicht im Sinne der Kinder ist.

Herr Rohde fasst zusammen, dass die Problematik an den Ausschuss weitergeleitet wird durch die Verwaltung. Es soll, wenn es auch evtl. hart oder nicht populär ist, offen angesprochen und geklärt werden, wir müssen dazu stehen.

Von **Frau Groß** wurde nach der Privatisierung zweier KiTa-Einrichtungen gefragt. Es wird unter kinderfreundlich oder nicht hinterfragt.

Frau Bauer erläutert, dass die Verwaltung aufgefordert wurde zu prüfen, mehr nicht. Sie gibt bekannt, dass es Anträge von freien Trägern zur Übernahme gibt. Es gibt auch keinen Beschlussantrag und der Stadtrat entscheidet. Erwidert wurde, dass im letzten Kulturausschuss dies nicht nur als Prüfung benannt wurde. Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass es Einsparungen in den Personalkosten damit geben solle, bzw. die steigenden Personalkosten die Stadt zu sehr belasten.

Der Ausschussvorsitzende zitiert das Gesetz, dass es durch Personal und Personalkosten KEINE Erhöhungen der Elternbeiträge und KEINE Erhöhungen der Kosten der Stadt geben kann, da im Gesetz festgeschrieben ist, dass die Personalkosten zu 100 % vom Land übernommen werden und die Zahlungen entsprechend dem öffentlichem, geltendem Tarif seitens des Landes getätigt werden an die Kommunen.

Stadtrat Sturm bemerkt, dass nicht jeder Stadtrat alles wissen kann und dass es auch schon frei Träger „das Handtuch werfen“ musste. Er hinterfragt, wo nun dieses finanzielle Problem genau liegt? Wenn die Anzahl der Kinder stimmt, aber die Struktur nicht stimmt, ist es ein Problem. Ein Bus von Bitterfeld benötige von Bitterfeld bis Wolfen-Nord fast eine ganze Stunde, wie soll das funktionieren? Da müssen die Kinder ja dann halb vier aus dem Bett, hier muss gehandelt werden. Die Umstände sind haarsträubend.

Frau Bauer betont den demografischen Wandel, und die Jugendhilfeplanung liegt beim Kreis.

Stadtrat Claus betont, aus Sicht Greppin lohnt es sich sehr, gerade dem demografischen Wandel entgegen zu wirken. Er betont die Verantwortung der Wohnungsunternehmen. Hier muss im Stadtentwicklungskonzept endlich Rechnung getragen werden. Wenn das STEK nicht kinder- und familienfreundliche Aussagen trifft, kann es nur abgelehnt werden. Aufruf zu einem Aktionstag aller KiTas und Grundschulen, zum Bemalen der Stadt.

	<p>Stadtrat Rohde findet den Gedanken sehr gut. In uns muss ein Feuer brennen, wenn wir andere motivieren wollen, und im Ausschuss brennt mindestens ein kleines Feuer bei allen Beteiligten.</p> <p>Frau Bauer betont, es hat noch keinen freien Träger gegeben, der aufgegeben hat und dass mit allen Trägern sehr gut zusammen gearbeitet wird. (Zwischenfrage Stadtrat Sturm nach finanziellem Problem) Sie bejaht es. Sie erläutert die bisherige Verfahrensweise. Die Frage der Bezuschussung wird erklärt, dass es bezuschusst wird, unabhängig vom Träger.</p> <p>Frau Bauer betont noch einmal, dass sie bestimmte Zahlen nicht austeilt, da das in den Kultur-Ausschuss gehört und sie dort im NÄCHSTEN Ausschuss ausführlich berichtet.</p> <p>Herr Claus hinterfragt, dass Herr Teichmann mit Nachdruck erklärt hat, dass für die beiden Kitas freie Träger zu suchen seien, wo dieses im Gesetz steht?</p> <p>Frau Bauer antwortet mit dem Subsidiaritätsprinzip der Jugendhilfe. Wenn freie Träger da sind, muss die Kommune zurücktreten, dies gilt auch tlw. im KiFöG.</p> <p>Herr Rohde fasst zusammen und stellt zu Beginn fest, dass das Prinzip alle Träger, auch den öffentlichen Träger beinhaltet, gleichberechtigt, und nur mit öffentlichem Träger eine Vergleichbarkeit gegeben ist. Er erklärt, diese Diskussion war ebenso eine Diskussion zum STEK.</p> <p>Folgende Aufträge:</p> <ul style="list-style-type: none">* Kita-Plätze im anderen Ausschuss* bleiben beim nach vorn sehen und positive Vision zu fordern* STEK muss auch ein Gegensteuern zu Wegzug und Überalterung bieten* nochmalige Beratung zu Kinderfreundlichkeit mit Wohnungsunternehmen, Senioren und Jugendbeirat am 20. Oktober <p>Es wird gleich der Ratssaal in Bitterfeld erbeten dazu und es soll an dem Tag dann ein Aufruf „bunte Stadt“ - „Bitterfeld-Wolfen - farbenfroh und kinderfreundlich“ durch Stadtrat Claus und Stadtrat Rohde erarbeitet werden. Er betont dabei, die Wohnungsunternehmen als Partner diesbezüglich zu sehen.</p> <p>Der Ausschuss bestätigt die vier Punkte einstimmig.</p> <p>Der Ausschussvorsitzende schließt den TOP.</p>	
<p>zu 5</p>	<p>Mitteilungen, Anfragen, Anregungen</p> <p>Der Ausschussvorsitzende fragt zuerst bei der Verwaltung nach, welche verneint.</p> <p>Frau Groß bemerkt, dass von den Stadträten noch viel mehr hinterfragt werden muss, da nicht alles öffentlich ist sonst. Dies ist nicht nur auf Kinderfreundlichkeit beschränkt.</p> <p>Der Ausschussvorsitzende erklärt, dass es deshalb auch Ausschüsse gibt und die Fragen gestellt werden sollen, bedankt sich auch für die gestellten Fragen, welche auch immer Hinweise beinhalten.</p> <p>Er verweist auf die Antwort von Herrn Teichmann im letzten Ausschuss,</p>	

	<p>welche im Gegensatz zur Aussage der Oberbürgermeisterin Wust im Stadtrat steht und bittet den Ausschuss um eine erneute Abstimmung zur Hauptsatzungsänderung mit der Aufnahme der Seniorenbeiräte in gleicher Form, wie der Jugendbeirat.</p> <p>Stadtrat Sturm bekräftigt das Anliegen wie auch Stadtrat Claus vehement positiv.</p> <p>Der Ausschuss bestätigt das Anliegen zum Antrag einstimmig.</p> <p>Stadtrat Claus bittet noch einmal um die Zusammenarbeit mit dem Jugendbeirat insbesondere am 20. Oktober. Dies wird bestätigt.</p>	
zu 6	<p>Schließung des öffentlichen Teils</p> <p>Der Ausschussvorsitzende schließt den öffentlichen Teil der Sitzung um 19.42 Uhr.</p>	

gez.
Hendrik Rohde
Ausschussvorsitzender

gez.
Janine Zeyda
Protokollantin